Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westfolmer Zeitung / Hyerdecker Zeitung / Langschede Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Brans. Telegr. Adr.: Brans, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2858. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Nachtweg, in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 7 — Dienstag, 9. Januar 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Sei unbetört und unverstört!
Was zu des Lebens Glück gehört
Das hat dir Gott gegeben,
Und was er dir nicht gab, gehört,
O glaub es, nicht zum Leben.
Was du nicht hast, das ist die Last,
Die du nicht aufgeladen hast;
Du hast die Lust am Leben.

Rückert.

Neueste politische Nachrichten.

Der Matin meldet: Samstag nachmittag wurden unter dem Vorsitz Millerands **wichtige Beratungen** abgehalten, an denen Poincare, der Kriegsminister Maginot, der Minister für die öffentlichen Arbeiten Le Troqueur und Marschall Foch teilnahmen.

*

Der Brüsseler Berichterstatter des Petit Parisien meldet, daß **Belgien an der Besetzung Essens** teilnehmen werde. Auch der Oevre meldet, daß die Besetzung Essens durch französische und belgische Truppen erfolgen werde.

*

Das Journal glaubt zu wissen, daß die belgische Regierung alle Vorkehrungen für die Einberufung einer Jahresklasse der Miliz treffe. Schon vor drei Monaten fragte **die belgische Regierung** bei jungen Ingenieuren an, ob sie bereit wären, die Leitung der Fabriken im Ruhrgebiet zu übernehmen. Die Antwort lautete bejahend.

*

In den Wandelgängen der französischen Kammer erwartet man, daß Poincare bei Wiederbeginn der Sitzungen **Erklärungen** über seine Wiederherstellungspolitik abgeben wird. Ein Ministerrat, der Dienstag zusammentritt, wird sich mit diesen Erklärungen befassen.

*

Poincare hat nach **Warschau, Bukarest, Prag** und Belgrad gedrahtet, um die befreundeten Regierungen über die durch die Konferenz geschaffene Lage zu unterrichten.

*

Reuter meldet aus Washington: Der Senat den britischen **Kabinettsrat nicht einzuberufen,** falls nicht andere Entwickelungen in der internationalen Lage einträten. Er warte ab, um die genaue Art der unabhängigen Aktionen kennen zu lernen, die Frankreich im Ruhrgebiet beabsichtige.

*

Am Samstag fand eine **Vollsitzung der Orientkonferenz** in **Lausanne** statt, in der die Kapitulationsfrage besprochen wurde.

*

Reuter meldet aus Washington. Der Senat nahm zu der Entschließung Reeds über die **Zurückziehung der amerikanischen Truppen** aus dem Rheinland einen Zusatzantrag an, der feststellt, daß in der Zurückziehung keine Unfreundlichkeit gegen irgend einen durch diese Maßnahme berührten Staat erblickt werden dürfte.

*

Der amerikanische Senatausschuß für **auswärtige** Angelegenheiten beschloß, dem **Präsidenten Harding** für **die weitere Behandlung der Entschädigungsfrage** freie Hand zu lassen.

*

Im Klanteprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Max Klante wegen Betruges, Glücksspiels und Konkursvergehens eine Gesamtstrafe von 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 280 000 ℳ Geldstrafe, gegen seinen Bruder Gerh. Klante acht Wochen Gefängnis und 50 000 ℳ Geldstrafe, gegen die drei übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 1—6 Monaten und Geldstrafen bis 200 000 ℳ.

*

Der Organisationsausschuß der zweiten sozialistischen **Internationale** ist in **Köln** zusammengetreten.

*

Der **italienische Ministerrat** setzte die **militärische Dienstzeit auf 18 Monate** fest.

*

Die Franzosen kommen.

In Berlin.

Da bis zur Stunde eine vollkommene Uebersicht über die geplante französische Aktion noch nicht zu gewinnen ist, können auch noch keine näheren Mitteilungen über die Absichten der Reichsregierung gemacht werden. Der Reichskanzler wird in der morgigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses im Reichstag eingehende Erklärungen über den Standpunkt der Reichsregierung abgeben können. Auch der heutige Tag wird vom Reichskanzler dazu benutzt werden, um sich noch weiter in eingehenden Besprechungen über die Lage klar zu werden. Soweit sich bis jetzt die parlamentarische Lage beurteilen läßt, kann gesagt werden, daß die Parteien des Reichstages von rechts bis links, soweit die Abwehraktion gegen das französische Vorgehen in Betracht kommt, einmütig hinter der Regierung stehen werden. Der Reichskanzler wird bei dieser Gelegenheit die Behandlung der deutschen Vorschläge erläutern, die die Grundzüge einer kräftigen deutschen Politik darlegen und die Weiterführung der Reichsgeschäfte durch das Kabinett daran geknüpft wissen will.

*

Die französischen Einmarschvorbereitungen.

Tll. **Paris,** 9. Jan. Die Besetzung der Ruhrstädte soll mit einem großen Aufwand erfolgen. Neun Divisionen sollen aufgeboten werden. Davon soll Frankreich 7, Belgien 2 Divisionen stellen. Belgien soll außerdem einen Jahrgang seiner Landwehr mobilisieren. Die Arbeiter will man damit ködern, daß man ihnen Nahrungsmitteln zu billigen Preisen zur Verfügung stellen will, um auf diese Weise einen Keil zwischen die Bevölkerung des Ruhrgebietes zu treiben. Man erwartet, daß England an dem Ergebnis der produktiven Pfänder teilnehmen wird. Inzwischen will man dann einen Vorschlag Deutschlands abwarten und man wünscht, daß dieses Angebot über den englischen Vorschlag auf der Pariser Konferenz hinausgeht.

*

Essen soll am Mittwoch besetzt werden.

Tll. **Paris,** 9. Jan. Nach der Pariser Presse muß Deutschland darauf gefaßt sein, daß die Stadt Essen an der Ruhr am Mittwoch von etwa 5000 französischen Truppen und einer belgischen Brigade besetzt werden wird. Die Besetzung von Essen, dem Sitz des deutschen Kohlensyndikats scheint als Sanktion nach dem Muster der früheren Besetzung von Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort gedacht zu sein und ist in keinem indirekten Zusammenhang mit Poincares Pfänderprogramm im Rheinland und Ruhrgebiet für ein nach dem 15. Januar zu gewährendes Moratorium zu bringen.

Das Gebot der Stunde.

Tll. **Essen,** 9. Jan. Im Leitartikel der „Essener Allgemeinen Zeitung" bedauert Dr. Wintzer, daß unsere Regierung ihren sorgfältig vorbereiteten Reparationsplan, der unser äußerstes Entgegenkommen darstellt, verpuffen lassen will. Erfreulich ist, daß die Regierung für die nächsten Tage eine große Kundgebung plant, die dem gesamten Auslande die Augen über die wahre Gesinnung und die feste Entschlossenheit ganz Deutschlands öffnen soll. Fassen wir kurz zusammen, was wir in dieser Stunde der äußersten Not klipp und klar der ganzen Welt zu sagen haben:

1. Wir erkennen nicht an, daß Deutschland oder Deutschland allein die Schuld am Kriege trifft.

2. Mit diesem Instrument des erpreßten Schuldbekenntnisses sind uns Beschlüsse auferlegt, die von den Sachverständigen der ganzen Welt als unerfüllbar erkannt sind.

3. Wir haben diese unerfüllbaren Bedingungen bis zur eigenen Erschöpfung, Verelendung und Armut durchgeführt.

4. Wir unterwerfen uns jeder Nachprüfung, daß es böswillige Verleumdung ist, wir hätten irgendwelche der uns möglichen Lieferungen absichtlich verfehlt.

5. Frankreich verletzt den Versailler Vertrag, wenn es nicht den Vertragsbestimmungen entsprechend nach Billigkeit, Gerechtigkeit, Treu und Glauben urteilt, sondern beweislos Verfehlungen feststellt, und es verletzt den Versailler Vertrag nochmals, wenn es entgegen dem § 18 gegen den Willen seiner Bundesgenossen allein Sanktionen verhängt und ins besetzte Deutschland einbricht.

6. Wir haben nach denkbar genauester Durchprüfung die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit in unseren Vorschlägen offenbar klargelegt. Wir sind bereit, diese schweren Lasten nach wie vor auf uns zu nehmen.

7. Durch Frankreichs vertragswidriges Vorgehen aber, das geradezu die Wiederherstellung des Kriegszustandes bedeutet, sind auch wir künftig Frankreich gegenüber nicht mehr an den Versailler Vertrag gebunden.

8. Deutschland lehnt die Verantwortung für alle Folgen des französischen Vorgehens ab und ersucht die anderen Unterzeichner des Versailler Vertrages um ihren Schutz, denn es ist der einmütige Wille des deutschen Volkes, mit allen Mitteln gegenüber dem französischen Vernichtungswillen sein nationales Dasein, sein Recht auf Freiheit, Leben und Zukunft zu wahren.

Wir haben Frankreich eine Friedensgarantie angeboten, sie ist ohne Aussprache abgelehnt worden.

Zum Schluß heißt es: Wenn Deutschland in unerschütterlicher Einigkeit in diesem Augenblick klar und fest in der Sache, ruhig und maßvoll in der Form einen solchen Aufruf nach Gerechtigkeit und Frieden an die ganze Welt richtet, so wird er wesentlich zur Klärung der Lage beitragen. Solches Auftreten und das Echo, daß es in der ganzen Welt finden wird, bleibt uns als einziges Mittel übrig, vielleicht noch im letzten Augenblick den militärischen Machtrausch Frankreichs zu ernüchtern.

Poincares schwer getroffen, er mußte sich auch schämen, daß das besiegte Deutschland, das er zwickt und zwackt, wo er nur kann, ein solches Angebot machte, zu dem sich ein Franzose nie verstehen würde. Deshalb mußten wir ins Unrecht gesetzt werden, wir wurden wieder einmal als die künftigen Welt-Eroberer hingestellt, und deshalb wurde die Notwendigkeit neuer Sanktionen gegen unseren angeblichen schlimmen Willen als selbstverständlich bezeichnet.

Auf die helle Friedensfanfare des deutschen Angebotes antwortete Poincare mit dröhnenden Paukenschlägen, welche die Aktion des Reichskanzlers Dr. Cuno in den Hintergrund drängen und vollständig vergessen machen sollten. Damit steht Frankreich wieder im Strahlenkranze seiner „unantastbaren Rechtsansprüche" da, und Deutschland muß sich vor seinem Willen ducken. So dachte der Mann von Bar-le-Duc, aber diesmal irrt er. Er wird die Welt nicht wieder täuschen, wie es ihm so oft gelungen ist, und selbst wenn noch ein Umfall Englands stattfinden und ein Kompromiß wegen des Ruhrgebiets hergestellt werden sollte, so ist eine endgültige Entscheidung und jedenfalls ein dauernder Erfolg ausgeschlossen.

Einstweilen ist nun die Konferenz von Paris abgebrochen, und Poincare muß versuchen, was er aus seiner Auffassung von der Lage herausschlagen zu können glaubt. Er kann Deutschland nicht durch eine Sonderaktion demütigen, ohne den Versailler Vertrag zu zerbrechen, und damit würden auch wir volle Freiheit zurückerlangt haben. Es liegt kein Grund vor, daß Deutschland nicht von einem Recht Gebrauch macht, das ihm unverhüllt gegenüber dem französischen Unrecht zusteht.

Die französischen Sanktionen, **Ruhrokkupation,** oder wie sie sonst heißen mögen, würden nie ihren Zweck erreichen, denn schon ihre Ankündigung hat die Mark weiter entwertet. Was sollte aus der Reichsmark werden, wenn der Einmarsch französischer Truppen in Essen und Bochum Tatsache würde?

Paris will das deutsche Wirtschaftsleben, **also** auch seinen Kredit vernichten; **England will ihn wieder aufbauen.** Dieser Gegensatz ist in den Darlegungen der beiden leitenden Staatsmänner so deutlich hervorgetreten, daß er auch durch zeitweilige Kompromisse nicht überbrückt werden kann.

Hart auf Hart.

Im Vertrage von Versailles steht bekanntlich über die Höhe der Reparationssumme nichts. Der genaue Betrag sollte später durch Beschluß der „allierten Regierungen" festgesetzt werden. Diese Festsetzung erfolgte im Frühling 1920 in der Konferenz zu London, und die Reichsregierung des Dr. Wirth, der damals sein Amt antrat, veranlaßte am 10. Mai 1921 den deutschen Reichstag, seine Zustimmung zur Annahme dieser Forderung zu geben, die sich auf 132 Milliarden Goldmark belief.

Es fehlte schon damals nicht an Stimmen, welche die Aufbringung dieser Summe nicht als möglich bezeichneten, und Dr. Wirth, der von der Presse der Ententeländer sehr beifällig begrüßt worden war, hatte sich wohl selbst der bestimmten Hoffnung hingegeben, daß die französische Regierung schließlich doch zu einer Einigung über die Herabminderung dieser 132 Goldmilliarden bereit sein würde. Vorher hatte von amtlicher deutscher Seite nur eine einzige Schätzung über die Zahlungsmöglichkeit Deutschlands vorgelegen. 1919, noch vor dem Abschluß des Vertrages von Versailles (28. Juni 1919) hatte der damalige Reichsfinanzminister Dernburg herausgerechnet, daß Deutschland hundert Goldmilliarden zahlen könne, vorausgesetzt, daß ihm Gleichberechtigung mit den Staaten des Völkerbundes gewährt und ihm keine weiteren Verluste an Landgebiet und Bodenschätzen zugefügt würden.

Von einer Abtretung des für die Volksernährung so wichtigen Weichsellandes, des industriellen Oberschlesiens und der Okkupation des Saargebiets war in der Dernburgschen Berechnung also noch keine Rede, und erst recht nicht konnte ange-

Der Tiger von Paris.

Daß der französische Ministerpräsident die ernste Stimme in seiner Brust besitzt, die andere Menschen Gewissen nennen, darf man wohl bezweifeln. Der französische Nationalcharakter ist nach Voltaire ein Gemisch von Tiger und Affe, und augenblicklich ist es die Tigernatur, die obenauf ist. Poincare hat bewußt den Weltkrieg eingeleitet, er hat seine Dauer nicht bereut, also wird er sich auch keine Gedanken darüber machen, was er Deutschland schon zugefügt hat, und was er uns noch zufügen will. Reue empfand er also schwerlich, aber die Beschämung, es konnte auch bloß verletzte Eitelkeit bedeuten, schien in ihm noch nicht ganz ausgestorben zu sein.

Er und seine Trabanten in der Presse lassen wieder einmal das schwere Geschütz der Ruhr-Sanktionen und sonstiger Möglichkeiten auffahren, obwohl er zwischen Weihnachten und Neujahr ausdrücklich erklärt hatte, **er habe nie an eine Okkupation des Ruhrgebiets gedacht.** Wer den Mann nur oberflächlich kannte, wußte, daß diese Beruhigung keine Brücke darstellte, über die man sicher gehen könne. Es war in seinen Aeußerungen aus den allerletzten Tagen Beschämung, verletzte Eitelkeit und Wut über den Eindruck, den das deutsche Friedensangebot in der Welt gemacht hat. Dieser Eindruck hatte die staatsmännische Eitelkeit

nommen werden, daß die Kohlenlieferung dahin führen würde, Frankreich mit den „schwarzen Diamanten" zu überfüllen. Was uns seitdem abgezwaut und wie ungemein unsere Lebenshaltung durch die Markentwertung verteuert worden ist, ist bekannt. Wir haben mehr als eine Billion (tausend mal tausend Millionen) Papiergeld, und zwar haben wir nicht durch diese Banknotenfabrikation unser Geld verschlechtert, sondern die durch die politische und finanzielle Attacke gegen die Reichsmark verursachte Entwertung der deutschen Valuta hat uns zur Papiergeld-Inflation gezwungen. Das Papiergeld in seiner Masse ist also nicht die Ursache, sondern die Folge der Geldentwertung. Die Ursache liegt in Paris.

Wer die heutigen deutschen Verhältnisse mit denen von 1919 und von 1921 vergleicht, wird nur die günstigere äußerliche Gestaltung der Industrie als ein erfreuliches Merkmal feststellen. Aber diese rechnet mit der Papiermark und nicht mit der Goldmark, nach der uns unsere Lasten zugemessen werden, und so ist vieles Schein. Die Billion Papier ist es, die uns angrinst und äfft. Wenn ein Sachverständiger heute befragt würde, ob er glaube, daß Deutschland jetzt die Zahlung von 50 Goldmilliarden im ganzen, wie sie der englische Vorschlag für möglich hält, auf sich nehmen könne, so wird er wahrscheinlich diplomatisch antworten, wenn Deutschland an sein Glück glaubt, kann es das versuchen. Es darf aber nicht überrascht sein wenn sich unliebsame Zwischenfälle geltend machen, und muß sich darauf einrichten.

Aber selbst über diesen, vom deutschen Standpunkt sehr anfechtbaren Vorschlag Englands wollte Poincare nicht einmal diskutieren. Er hat es vorgezogen, die Pariser Konferenz zu sprengen. Zwar haben Bonar Law und Poincare in ihren Schlußreden noch einmal versichert, daß die englisch-französische Freundschaft nach wie vor fortbestehe, aber das kann nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß jetzt auch England, ebenso wie Amerika, keine Lust mehr hat, sich noch auf weitere Jahre hinaus von Frankreich zum Besten halten und sein Wirtschaftsleben ruinieren zu lassen. Die Sache muß ein Ende haben, und wenn die Franzosen in ihrem Wahn die Angelegenheit immer weiter so betreiben wollen, so wird dabei für andere überhaupt nichts Vernünftiges herauskommen.

Rückgang des französischen Franken.

Die Halsstarrigkeit der französischen Reparationspolitik hat ihre Wirkung auf die Beurteilung der französischen Währung im Ausland nicht verfehlt. In den letzten Tagen hat daher der Kurs des französischen Franken an den ausländischen Börsen recht erhebliche Einbußen erlitten. Noch am 30. Dez. notierte man in Newyork 100 französische Frank gleich 7,33 Dollar. Zu Jahresbeginn am 2. Januar erreichte der Kurs sogar 7,41 Dollar, um dann an dem krisenschweren Tage der Pariser Konferenz am 3. d. M. auf 7,25 zu fallen. Auch an der Londoner Börse geht der Frank seinen bedenklichen Weg nach abwärts. Am 2. d. M. zahlte man für ein englisches Pfund 62,67½ Frank, am 3. d. M. bereits 64,25, und bereits am Freitag wurde an der Berliner Börse Auszahlung London gegen Paris mit 65 gehandelt.

Können die Arbeitslöhne noch gesteigert werden?

Die Zeitung „Schuh und Leder" wirft in einem Aufsatz „Trübe Aussichten" diese Frage auf und sagt:

„Wir haben schon oft darauf hingewiesen, daß unsere Arbeitskraft unser einziges, noch nicht entwertetes Zahlungsmittel ist, und es hieße Raubbau treiben, wollten wir uns auch dieses Zahlungsmittel selbst entwerten. Wenn wir aber exportfähig bleiben wollen, und wenn vor allen Dingen der Teuerung im Inland endlich gesteuert werden soll, dann kann an eine Verteuerung der Produktion nicht gedacht werden."

„Es hieße Raubbau treiben, wollten wir uns dieses Zahlungsmittel selbst entwerten", sagt die Zeitschrift. Nehmen wir einmal das geringe Gehalt eines Angestellten mit 120 ℳ im Monat Juli 1914 und zeigen, was er dafür kaufen konnte:

4 Zentner Kartoffeln	6,— ℳ
20 Pfund Butter	24,— ℳ
15 Pfund Blutwurst	12,— ℳ
20 Pfund Fleisch	18,— ℳ
20 Pfund Zucker	4,— ℳ
24 Brote	12,— ℳ
80 Eier	4,— ℳ
20 Pfund Hülsenfrüchte	4,— ℳ
40 Liter Milch	8,— ℳ
1 Pfund Kaffee	4,80 ℳ
12 Pfund Kaffeersatz	3,20 ℳ
12 Pfund Speck	12,— ℳ
10 Pfund Käse	8,— ℳ
Zusammen	120,— ℳ

Der Aufsatz in „Schuh und Leder" ist im November 1922 geschrieben. In diesem Monat kosteten:

4 Zentner Kartoffeln	4000,— ℳ
20 Pfund Butter	32000,— ℳ
15 Pfund Blutwurst	12000,— ℳ
20 Pfund Fleisch	14000,— ℳ
20 Pfund Zucker	2000,— ℳ
24 Brote	5000,— ℳ
80 Eier	6000,— ℳ
20 Pfund Hülsenfrüchte	5800,— ℳ
40 Liter Milch	6880,— ℳ
4 Pfund Kaffee	9600,— ℳ
12 Pfund Kaffeersatz	2400,— ℳ
12 Pfund Speck	16800,— ℳ
10 Pfund Käse	8000,— ℳ
Zusammen	124480,— ℳ

Wo ist der Angestellte, der im November ein Gehalt von 124480 Mark bezogen hat? Und wo ist der Arbeitgeber, der dieses Gehalt als niedrig bezeichnet hat? Im Juli 1914 galt ein Gehalt von 120 Mark mit Recht als niedrig, im November 1922 aber galt ein Gehalt von 124480 Mark, für das man nur die gleiche Menge Lebensmittel kaufen konnte, als unerhört. Gibt es da wirklich noch jemand, der behauptet, unsere Arbeitskraft wäre nicht entwertet?

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 9. Januar.

Erinnerungen.

1873 Napoleon III. gestorben.
1878 Berühmte Schlacht am Schipkapaß zwischen Rußland und der Türkei.

•

Krieger-Ehrung.

Wie nach dem Kriege von 1870 und 71, so wollen auch nach dem Weltkriege zahlreiche Ortschaften ein sichtbares Zeichen dafür besitzen, daß sie ihre Söhne in den Kampf schickten: ein Ehrenzeichen für die Gefallenen. Wir wollen und dürfen zwar nicht Kriegs- und Siegesmäler errichten, aber was wir schaffen, das sei „Krieger-Ehrung" im besten Sinne dieses Wortes. Drei Anforderungen sind vor allem an diese Ehrung zu stellen: sie soll in einfacher Gestalt in das heimatliche, vorhandene Bild der Landschaft hineinwachsen; sie soll ernsten Sinn tragen, daß die Nachkommen kein beschämendes Bild vom Geist der Zeitgenossen so großer Weltgeschehnisse gewinnen. Diese Anforderungen zu erfüllen, einem Ehrenzeichen die entscheidende künstlerische Form zu geben, lege man in die Hände eines Künstlers; ihn lasse man den schönsten Standort, den geeignetsten Werkstoff, die einfachste, treffendste Gestaltung suchen. —

Die Westfälische Beratungsstelle für Krieger-Ehrungen erstattet nach Ortsbesichtigung, im Notfalle auch schon aufgrund ausreichender Unterlagen Gutachten über vorliegende Entwürfe. Sie sammelt zeichnerische und Lichtbild-Darstellungen geplanter und ausgeführter Kriegerehrungen, mit dem Westfälischen Heimatbund tritt sie für schlichte, heimatliche Gestaltung ein. —

Befreiung von der gesetzlichen Luxussteuer erlangen Krieger-Ehrungen aufgrund einer Bescheinigung der Beratungsstelle, daß die Gestaltung würdig ist und das Notwendige nicht überschreitet. Bei Anträgen auf Ausstellung solcher Bescheinigungen sind vor der endgültigen Beschlußfassung über die Ausführung Planunterlagen einzureichen. Die Prüfung geschieht kostenlos. Nur Denkzeichen von einer Formgebung, die der hohen Sache würdig ist, können befreit werden; hierüber entscheidet ein besonderer Prüfungsausschuß unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen und sachlichen Lage im jeden Einzelfall.

Die Erstattung einfacher, mündlicher und schriftlicher Gutachten und Auskünfte geschieht trotz der entstehenden erheblichen Unkosten unentgeltlich. Die Kosten für umfangreiche und zeichnerische Arbeit, sowie Fahrt, Tagegeld und Zeitaufwand bei Reisen müssen der Teuerung entsprechend vom Auftraggeber erstattet werden. Für die Ehrung unserer Gefallenen kann uns das Mühen um den rechten Sinn und die beste Form nicht zu teuer sein!

Die Westfälische Beratungsstelle für Krieger-Ehrung steht unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Die Geschäftsstelle befindet sich in den Räumen der Westfälischen Bauberatungsstelle im Gebäude der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Münster, Bispinghof 3.

•

** **Unsere Leser** in der Hagenerstr., Beckestr., Wilhelmstr., Liethstr., Ruhr- und Bismarckstr., sowie in Wandhofen und Bedenkamp, bitten wir um Entschuldigung bei etwaigen Unregelmäßigkeiten in der Zustellung unserer Zeitung, da in diesem Bezirk ein Trägerwechsel eintreten mußte. Beim Ausbleiben der Zeitung bitten wir um schnellste Benachrichtigung unter genauer Adressenangabe, evtl. um Abholung in unserer Expedition.

** **Das trübe Wetter** erklärt sich aus dem westlichen Tiefdruck, der aber nur schwach entwickelt war und uns im wesentlichen nur Bewölkung brachte. Die Temperatur schwankte. Die Aachener Witterungswarte meldet: Auch heute herrscht meist wolkige Witterung bei etwas kälteren Temperaturen, die in Rheinland und Westfalen in der Nähe des Gefrierpunktes liegen (0 bis 2 Grad). Ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet erstreckt sich von Island südlich zur mittleren Nordsee. Ein Ausläufer befindet sich an der holländischen Nordseeküste. Ueber dem Osten des Erdteils und im Südwesten befinden sich Hochdruckgebiete.

** **Der Arbeitsmarkt in Westfalen** und Lippe zeigte sich bei allgemein flauer Geschäftslage auch in der letzten Woche schwankend und unsicher. Der Mangel an neuen Aufträgen wird zu weiteren Arbeitsstreckungen führen müssen. Die pessimistische Auffassung erhält im engeren Industriegebiet durch die Unsicherheit der außenpolitischen Lage besondere Nahrung. Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat sich gegenüber der Vorwoche nicht geändert. Der Steinkohlenbergbau ist nach wie vor wenig aufnahmefähig. Im Siegerländer Eisensteinbergbau wurden gelernte Eisensteinhauer angefordert. Angebot ist nicht vorhanden. In der Metallindustrie blieb die Lage unverändert. Die Aufnahmefähigkeit der Betriebe für gelernte und ungelernte Arbeitskräfte ist sehr beschränkt.

Massenkündigung von Anleihen. Durch eine Reihe von Handelsblättern sind in den letzten Wochen zahlreiche Kündigungen von Obligationen bekannt geworden.

** **Landrat a. D. Dr. Luckhaus †.** Wie uns durch einen Nachruf des landw. Kreisvereins Hörde bekannt wird, ist Dr. Luckhaus am letzten Dienstag plötzlich verschieden. Durch seinen strengen Gerechtigkeitssinn und sein leutseliges Wesen erwarb er sich allgemeine Verehrung. Der Verstorbene war während seiner Amtsperiode als Landrat des Kreises Hörde zugleich Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisvereins, welcher ihn nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Unserer Zeitung brachte Dr. Luckhaus immer sein wohlwollendes Interesse entgegen, daß er durch Tat und Wort wiederholt lebhaft bewies. Sein Andenken wird bei uns und vielen Lesern in hohen Ehren bleiben.

** **Es bleibt bei der neuen Verdoppelung der Gebühren.** Der Reichsrat hielt unter dem Vorsitz des Postministers Stingl eine öffentliche Vollsitzung ab, die sich mit den Vorlagen über Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren sowie der Fernsprechgebühren beschäftigte. Die Ausschüsse des Reichsrats hatten vorher getagt und die Vorlagen unverändert genehmigt. Die Vollversammlung schloß sich den Ausschußbeschlüssen an, wonach die Regierungsvorlage unverändert blieb. Die Vorlage sieht bekanntlich eine Verdoppelung der bisherigen Gebühren vom 15. Januar an vor, so daß unter anderem von diesem Zeitpunkt an, ein einfacher Brief im Fernverkehr 50 ℳ und im Ortsverkehr 20 ℳ kosten wird. Die Postkarte im Fernverkehr kostet künftig 30, im Ortsverkehr 10 ℳ. Angenommen wurde außerdem eine Entschließung, wonach die Reichspostverwaltung der Frage nähertreten wird, ob die unterste Gewichtsstufe für Briefe bis zu 25 Gramm anstatt nur bis 20 Gramm ausgedehnt werden kann.

** **Zentrumspartei.** Der hiesige Ortsverein der Zentrumspartei hielt am Sonntag nachmittag unter sehr zahlreicher Beteiligung seine Haupt-Mitgliederversammlung im Vereinshause ab. Herr Prof. Dünebacke aus Dortmund hielt einen längeren lichtvollen Vortrag über christliche Solidarität und feierte die Zentrumspartei als die Vertretung aller Stände des deutschen Volkes. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden Stadtv. Kemmerling und des Kassenberichtes durch Kaufmann Dammhorst gab Schneidermeister Cloidt einen Bericht über die Tätigkeit der Zentrumsfraktion im Stadtverordnetenkollegium und wurde danach die Wahl des Vorstandes getätigt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Stadtv. Kemmerling gewählt.

** **In den Lichtspielen zur Reichskrone** werden nur heute und morgen zwei große Filmwerke vorgeführt, die nach dem Anzeigenteil von besonderer Bedeutung sein mögen: Johann Baptiste Ling und Boulevard-Blut. Wir machen darauf aufmerksam, können aber noch kein eigenes Urteil abgeben, da uns die Filme und ihr Inhalt noch unbekannt sind. Nach der Reklame handelt es sich um das Leben französischer Machthaber in moderner Zeit und vor hundert Jahren, sodaß die Filme uns Deutschen von heute wohl manches sagen können.

** **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. d. M. zum Preise von 26000 ℳ für das 20 ℳ-Stück und 13000 ℳ für das Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt un-

---

Lieselotte.

17 Roman von Fritz Ganzer.

(Nachdruck verboten.)

Bald darauf wurde er matter, er schlief unruhig und phantasierend. Ich schickte zum Arzt. Eh er kam, war er aber schon sanft und ohne Kampf entschlummert. „Es wird doch nicht wieder gut werden," sagte er wenige Minuten vorher, das Sterben ahnend. „Grüße meinen Jungen und versichere ihm, daß meine letzten Gedanken bei ihm waren. Und dann bestelle meinen letzten Wunsch an ihn, sage ihm, der Gedanke, daß er ihn selbstverständlich erfüllen werde, habe mir das Sterben leicht gemacht! — — — Heinz, du sollst euer Lindeneck nicht in fremde Hände kommen lassen, sondern du möchtest deiner Väter Erbe nach altem, jahrhundertlangem Brauch als ein rechter, echter Düringen antreten, den Samen streuen und die Frucht ernten und deine Scholle lieben."

Lieselotte hatte sich bei ihren letzten Worten erhoben. Sie sprach mit zitternder Stimme, und aus ihren feucht schimmernden Augen tropften blinkende Tränenperlen der Rührung.

Heinz stand noch immer am Fenster. Er hatte der Erzählung Lieselottens dankbaren, bewegten Herzens gelauscht. Als sie von dem letzten Wunsch des Verstorbenen sprach, sank sein Haupt tief auf die Brust. Er seufzte schwer und schwieg.

Lieselotte redete hastiger, bangen Herzens weiter. „Dann verließ ihn bald das Bewußtsein. Er nannte nur noch wiederholt wie ein Flüstern deinen Namen. Ich rief Tante Malve, weil mir so angst und bange ums Herz wurde, und als der Arzt endlich kam, hatten wir ihm schon die gebrochenen Augen zugedrückt." —

Dann schwieg sie. Sie nahm wieder in dem Schreibsessel Platz und fuhr sich mit dem Tuch über die Augen.

Eine atembeklemmende Stille ging durch das Gemach. Nur die Standuhr auf dem Kaminsims tickte leise und hob zum Schlage aus. Der silberhelle Klang verhallte wie ein banges Zittern. — Heinz richtete sich empor und begann im Zimmer auf und ab zu gehen. Er kämpfte mit einem Entschlusse und schien zu keinem Ende zu kommen. Endlich blieb er vor Lieselotte stehen und redete.

„Ich weiß nicht, wie ich dir danken soll, daß du meinem Vater die letzten Stunden in treuer Pflege erleichtert, daß du mir seine letzten Grüße und seinen letzten Wunsch überbracht hast. — O, dieser Wunsch, Lieselotte! Er stellt mich von neuem in einen Kampf, den ich schon überstanden geglaubt hatte. So heilig mir meines Vaters letzter Wille ist, so gern ich ihn erfüllen möchte — ich kann es nicht."

„Heinz!" schrie Lieselotte. „Du mußt! Bedenke dir's, ehe du entscheidest." Sie sah ihn angstvoll an.

„Ich habe alles bedacht. Ich habe auch schon entschieden. — Wenn ich's auch wollte, ich darf es nicht, denn Sydonie..." Er brach ab und erblaßte.

„Sydonie?" fragte Lieselotte und betrachtete ihn mit weit geöffneten Augen. „Wer ist Sydonie, Heinz?"

„Verzeih'," bat er. „Ich habe in meinem Schmerz vergessen, dir etwas mitzuteilen" .... Er schwieg und sah zum Fenster hinaus. Dann erhob er langsam seine Linke und hielt sie Lieselotte hin.

Und als sie ihr Auge mit einem starren, entsetzten Blick auf seine Hand heftete, um den Ring zu setzen und sich darnach mit todesbleichem Antlitz in den Sessel zurücklehnte, sagte er, ohne sie anzusehen: „Ich habe mich gestern verlobt ... Sydonie von Redebuhr ist meine Braut" ....

Vor Lieselottens Augen tanzten feurige Ringe mit bunten Rändern, das ganze Zimmer schien sich ihr im Kreise zu drehen. Fortwährend wiederholte sie in Gedanken mit gleichmäßiger Betonung jeder einzelnen Silbe, wie wenn sie's sich mechanisch einlernen müsse: „Heinz — hat — sich — ver — lobt ... Heinz — hat — sich — ver — lobt — —"

Ihre zitternden Hände krampften sich fest in einander, und ihr Herz klopfte wie wahnsinnig bis zum Halse hinauf.

Und doch vergingen über dem allen nur Sekunden. Heinz bemerkte es kaum, was während derselben in ihrer Seele vorging. Und als er weiterredete und ihr fest in das Gesicht sah, hatte sie mit einer ungeheuren Willensanstrengung die Gewalt über sich zurückgewonnen. Sie war zwar bleich wie ein Linnentuch, aber ruhig und stark.

„Erst gestern, wenige Stunden vorher, ehe ich vom Tode meines Vaters erfuhr, verlobten wir uns. Ich wollte das fröhliche Ereignis gerade an Lindeneck telegraphieren, als deine Depesche eintraf. Du wirst dir denken können, wie bitter ich die traurige Nachricht zu dieser Stunde empfand."

Lieselotte erhob sich und reichte Heinz ihre Hand. Ihre Stimme schwankte, als sie sagte:

„Ich wünsche dir Glück, Heinz."

Und dann hätte sie auflachen können ob der Ironie, die mit diesen Worten über ihre Lippen kam. Ja, lachen, lachen, immerfort lachen — ... wie eine Wahnsinnige! — ...

War es denn nicht nur ein Scherz mit dieser Sydonie von Redebuhr? O, es mußte ein solcher sein! Es durfte nicht wahr sein! Denn was sollte sonst aus ihrer — Liebe werden? Ja, aus ihrer Liebe!

Was jahrelang, unbewußt fast, in ihrer Seele geschlummert, das kam nun nach der Mitteilung, die Heinz ihr gemacht, mit elementarer Heftigkeit zum Durchbruch. Jetzt wußte sie, daß ihm ihr Herz gehörte mit einer heißen, großen, treuen Liebe, mit einer Liebe, die sie nicht auszudenken vermochte. Schon lange, schon immer! Damals schon, vor drei Jahren beim Abschied im Märzendämmer. Und in dieser Stunde verlor sie den Geliebten, den Jugendgefährten, ihren, ihren Heinz. —

Aber trotz der Wucht des unendlichen Schmerzes, der ihr Herz zerriß, der sie hätte lassen aufschreien können, galt es — fest zu bleiben, galt es — zu entsagen. Und wenn das Herz brach — aber er durfte es nie, nie wissen, daß sein Bild unauslöschlich in ihrer Seele stand.

Und der Stolz und die Willenskraft und der — Trotz schufen schier Unmögliches.

Sie konnte ruhig zuhören, als Heinz weitersprach.

„Lieselotte, höre mich an. Ich würde versuchen, in dem Kampfe zwischen Pflicht und Wunsch zugunsten der ersteren zu entscheiden, obgleich mir diese Entscheidung sehr schwer fallen würde. Ich halte sie aber für zwecklos. Du hast es mir selber gesagt, daß ich nie ein rechter Landwirt werden könne. Weißt du noch, damals beim Veilchenpflücken, als ich über die Saat gelaufen war?"

O, ob sie es wußte! Weshalb erinnerte er sie daran? Es war ja grausam, einem das Herz so stückweis aus dem Leibe herauszureißen.

Dennoch nickte sie mit einem matten Versuch zum Lächeln. Zu sprechen vermochte sie nicht. Die Kehle umspann ihr eine Faust, eine Riesenfaust mit einem entsetzlichen Druck.

(Fortsetzung folgt.)

verändert bis auf weiteres zum 600fachen Betrage des Nennwertes.

** **Die drohende Erwerbslosigkeit.** Mit der drohenden Erwerbslosigkeit beschäftigt sich bereits die Reichsarbeitsverwaltung. Die Entwicklung der Devisenkurse kann auch hier Ueberraschung bringen, günstige wie ungünstige. Es werden deshalb geeignete Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge in erster Linie von Notstandsarbeiten, erwogen. Die Beschäftigung von Erwerbslosen mit produktiver Arbeit erfordert aber ein beträchtliches Vielfaches des Betrages, der für bloße Unterstützung aufzuwenden wäre. Weder die Gemeinden, noch die Länder, noch auch das Reich haben aber bei der trostlosen Lage der Finanzen die Möglichkeit, allen Personen, denen Erwerbslosigkeit droht, Notstandsarbeiten zu beschaffen. Nach einer Mitteilung von Oberregierungsrat Fritz Albrecht an amtlicher Stelle kann selbst in Ortsklasse A nur mit einer Zuwendung von höchstens 1525 ℳ für den Arbeitertagewerk gerechnet werden. Eine weitere Hilfe soll in Form von Krediten geboten werden, für die neuen Ausführungsbestimmungen demnächst erlassen werden. Wegen der hohen Frachtkosten kommen vor allem Kulturarbeiten für Obst und Gemüse in Frage. Man hat auch gute Erfolge mit einer Vermengung des Ackerbodens mit Hausmüll erzielt. Sonst soll die Landwirtschaft für Bodenverbesserungsarbeiten gewonnen werden.

** **Die Schulen, die zur Reife führen.** Von den höheren Lehranstalten des Reiches, die zur Hochschulreife führen, hat das Reichsministerium des Innern ein Verzeichnis aufgestellt. Solche Schulen gibt es überhaupt nicht in Mecklenburg-Strelitz, Waldeck und Schaumburg-Lippe, für die weibliche Jugend auch nicht in Lippe. Bei den Studien-Anstalten für die weibliche Jugend überwiegen die der realgymnasialen Richtung. Höhere deutsche Lehranstalten im Ausland, die zur Hochschulreife führen, gibt es nur noch zwei, die Oberrealschule des deutschen Schulvereins in Barcelona und das Schulsanatorium Fridericianum, ein Gymnasium und Oberrealschule in Davos-Platz.

** **Der Wert der Natural- und Sachbezüge** für die Berechnung der Steuer vom Arbeitslohn ist neu festgesetzt worden (Siehe Anzeige).

** **Allianz-Gebetswoche.** Wie in früheren Jahren vor dem Kriege findet auch in diesem Jahre in der ersten vollen Januarwoche in der gesamten Christenheit die „Allianz-Gebetswoche" statt. In hiesiger Stadt versammeln sich zu dieser Veranstaltung die Glieder der verschiedenen Gemeinschaften vom 8. bis 13. Januar, abends 8 Uhr, im Saale Kuhstraße 7. (Siehe Inserat).

** **Das Frontkämpferabzeichen zur Kriegsdenkmünze 1914-18.** Der Vertretertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hat die Einführung eines Frontkämpferabzeichens zu der seinerzeit im Einverständnis mit dem Reichsministerium des Innern geschaffenen Kriegsdenkmünze des Kyffhäuser-Bundes beschlossen. Das Frontkämpferabzeichen können alle Inhaber der Kriegsdenkmünze 1914-18 des Kyffhäuser-Bundes erhalten, die nachgewiesenermaßen gegen den Feind im Kampfe gestanden haben oder doch der feindlichen Waffenwirkung im Kampfgebiete ausgesetzt waren. Anträge sind nur an den örtlichen Kriegerverein zu richten, dessen Vorstand über die Gesuche zu entscheiden hat.

** **Festgenommen** wurde in Hörde der Geschäftsführer St., der dringend verdächtig ist, an dem Tode des in der Neujahrsnacht aus der 2. Etage des Hotels zur Post gestürzten Musikers Herlinghaus mit schuld zu sein.

** **Neue Branntweinpreise.** Vom 1. Januar 1923 an betragen die Preise für Monopoltrinkbranntwein mit einem Weingeistgehalt von 35 Prozent 1240 ℳ, von 40 Prozent 1360 ℳ und 45 Prozent 1480 ℳ je Flasche von ¾ Liter Inhalt einschließlich Flasche.

** **Gegen Trinkgeld und Bevorzugung im Zug.** Gegen die Bevorzugung einzelner Reisenden durch die Zugbediensteten wendet sich eine bemerkenswerte Verfügung der Reichsbankdirektion Berlin. Mehrere Plätze dürfen durch eine Person auch nicht bei Lösung der entsprechenden Anzahl von Fahrkarten eingenommen werden. Einzelne Reisende dürfen auch nicht bei der Anweisung von Plätzen und bei Handreichungen wie der Unterbringung von Gepäckstücken, besonders im Schlafwagen, bevorzugt werden. Die Annahme von Trinkgeldern ist an sich unzulässig. Sie ist auch dem Ansehen der gesamten Beamtenschaft in hohem Grade abträglich. Bedienstete, die sich dadurch bewegen lassen, Unterschiede zu machen, handeln grob pflichtwidrig. Es soll dagegen mit aller Schärfe eingeschritten werden. Zuwiderhandelnde Bedienstete werden bestraft und aus dem Personenzugdienst zurückgezogen. Die Kontrollbeamten sollen ihre Aufmerksamkeit dem Verhalten der Zugbeamten besonders zuwenden. Auch die Mitnahme von zu viel Handgepäck soll verhindert werden. Insbesondere sollen die Seitengänge der D-Zugwagen freigehalten werden.

** **Krankheitsstatistik.** In der 50. Jahreswoche 1922 sind im Kreise Hörde (Stadt und Land) folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 3 (je 1 Schwerte, Barop, Wellinghofen), Scharlach 1 (Aplerbeck), Todesfälle durch Genickstarre 1 (Hörde).

** **Holzen.** Im Goldkranze. Am gestrigen Tage konnten die Eheleute Berginvalide Heinrich Schneider und Frau, Emma geb. Winterkamp die Wiederkehr des Tages festlich begehen, an dem sie vor 50 Jahren am Altare den Bund fürs Leben schlossen. Dem allseits beliebten Paare, welches sich großer körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische erfreut, wurden viele Ehrungen zuteil.

Aplerbeck. Diebe erbrachen in einer der letzten Nächte das Stallgebäude der Witwe Schr. in Holzwickede und stahlen 5 Gänse, vier Enten und fünf Hühner. — Weiter wurde bei der Familie G. in Schüren eingebrochen und außer verschiedenen wertvollen Kleidungsstücken noch die gesamte zum Teil völlig neue Wäscheausstattung im Werte von 200 000 ℳ gestohlen. — Ferner stahlen Diebe aus dem Kinderheim der Zeche Freie Vogel für über 100 000 ℳ Blei, das zu Isolierungen verwendet werden sollte. — Beim Kaufmann Rosenberg in Aplerbeck zertrümmerten Diebe die Scheibe eines Schaukastens und entwendeten vier Strickjacken, zwei Jumper und eine schwarze gestrickte Herrenunterjacke.

Aus den Provinzen.

Hagen. Ein sonderbarer Kauf. Ein Bekannter verkaufte einem Wirte ein Paket mit angeblich 5½ Mille Zigaretten für 35000 Mark, ohne die Ware vorher zu besehen (!). Erst nachher stellte sich heraus, daß statt der Ware leere Flaschen darin enthalten waren. Der unvorsichtige Wirt erhielt sein Geld zurück.

Hagen. Einen widerlichen Anblick gewährte gestern abend in der Mittelstraße ein älteres Ehepaar. Die Frau war sinnlos betrunken und fiel mehrfach auf die Straße, während ihr stark schwankender Mann sich vergeblich bemühte, sie aufzurichten.

Schwelm. In einer Nacht fand der Bügler Fr. F. in der Kirchstraße den Invaliden W. angetrunken vor einem Hause liegen. Er entwendete dem W. Uhr und Schirm. In der gleichen Nacht wurde ein Polizeibeamter zum Hotel Weinberg gerufen. Dort war der Braut des Privatsekretärs W. K. eine silberne Handtasche abhanden gekommen. F. leugnete zuerst alles, er hatte die Tasche nicht im Besitz, sollte aber nach Zeugenaussagen inzwischen auf der Straße gewesen sein. Später hat F. erklärt, er habe die Tasche in das Kellerfenster des Finanzamtes gelegt, um sie später dort abholen zu können. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm zwei Taschenuhren. Es bestätigt sich der Verdacht, daß es sich bei der zweiten um das Eigentum des Invaliden W. handelt. Auf diese Weise wurde F. zweimal überführt.

Gevelsberg. Von einer hiesigen Bank wurden einer Firma irrtümlich 900 000 Mark zuviel ausbezahlt. Die Firma stellte den Irrtum fest und gab der Bank das zuvielerhaltene Geld zurück. Der Kassierer dankte dem Ueberbringer und bot ihm eine Zigarette an.

Werne. Jugendliche Diebe und Spieler. Die Polizei ermittelte zwei 13jährige Schüler, die bei dem Kaufmann A. in der Blücherstraße wiederholt Ladendiebstähle ausgeführt hatten. Die jugendlichen Diebe hatten Waren und Geldbeträge in Höhe von etwa 20 000 ℳ erbeutet, waren jedoch nicht lange Herr dieses Geldes, da sie es im Glücksspiel (17 und 4) an ihre Verführer verloren hatten. — Einer Familie in der Schillerstraße wurde, während die Frau sich für kurze Zeit zur Ruhe begeben hatte, ein Geldbetrag von 20 000 ℳ aus dem Küchenschranke gestohlen. Der Dieb konnte leider nicht gefaßt werden.

Essen. Vom D-Zuge überfahren und getötet. Gestern abend, kurz vor 12 Uhr nachts, geriet der Kaufmann Willi Lattau beim Aufspringen auf dem nach Düsseldorf fahrenden D-Zug unter die Räder, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er kurz nachher im Krankenhause gestorben ist.

Barmen. Sturz durch eine Zimmerdecke. Vorgestern vormittag gegen 11 Uhr wurde im Betriebe der Firma J. P. Bemberg in der Berlinerstraße eine dort als Putzfrau beschäftigte 50jährige Frau aus der Hühnerstraße tot aufgefunden. Sie war in der dritten Etage auf ein nur mit einer Gipsdecke versehenes Zimmer eines Anbaues geraten und durchgebrochen. Ein Arzt stellte als Todesursache Gehirnerschütterung fest.

Königswinter. Vereinsbeiträge für Wohlfahrtszwecke. Viele hiesige Vereine, welche sonst um die Zeit der Jahreswende Feste feierten, stellten ihre Jahresbeiträge restlos Hilfsbedürftigen zur Verfügung. So verteilte der Bürgerverein die Beiträge des Jahres 1922 an arme Familien.

Bonn. Bei Lülsdorf ertranken zwei Fischer. Sie hatten an einem vor Anker liegenden Schleppdampfer Lebensmittel gegen Kohlen eingetauscht, ihr Nachen schlug aber um, als er vom Schiffe wieder losgemacht wurde. Einer der Ertrunkenen, deren Leichen noch nicht gelandet werden konnten, hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Bonn. Beim Fensterputzen stürzte in der Baumschul-Allee ein Mädchen mitsamt dem Fensterputzstuhl ab und blieb sofort tot. Das ist bereits der zweite derartige Fall in kurzer Zeit.

Hamborn. Eine Bluttat von größter Roheit hat sich hier ereignet. Gegen 3 Uhr früh gingen drei Männer, Schmelzer auf der Zinkhütte, zur Arbeit. An der Bahnüberführung an der Buschstraße begegneten sie einem Trupp von etwa 15 Männern, die offenbar von einer Feier kamen. Einer der Schmelzer rief ihnen, nichts Böses ahnend, ein harmloses „Prost" zu. Sofort fielen die Fünfzehn über die Drei her und mißhandelten sie in gröblichster Weise. Der eine der Schmelzer, Alois Henneberger, erhielt 8 Messerstiche in den Kopf und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist bedenklich.

Aus dem Reich.

Typhusepidemie in Lützen.

Aus Leipzig wird gemeldet: In Lützen brach eine Typhusepidemie aus, da ein Bazillenträger einen Brunnen verseucht hatte. Die Epidemie verbreitete sich so schnell, daß in kurzer Zeit 27 Personen nach Leipzig überführt werden mußten. Zwei Personen sind bereits gestorben. Vier weitere in den Leipziger Krankenhäusern befinden sich noch in Lebensgefahr. Alle erforderlichen sanitären Maßnahmen wurden getroffen.

Ein Doppelmord

wurde in dem Seebad Ahlbeck verübt. Dort wurden der Konditor Höft und seine Ehefrau ermordet aufgefunden. Die Leichen waren auf dem Felde vergraben. Die schnelle Aufklärung des Doppelmordes hat folgendes ergeben: Das Höftsche Ehepaar hatte von dem Gastwirt Salewski das Ahlbecker Schützenhaus gekauft. Diesem war der Verkauf inzwischen leid geworden. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf Salewski den Höft mit der Axt zu erschlagen versuchte. Als dieser noch Lebenszeichen von sich gab, tötete S. ihn durch Schüsse. Nach dieser Tat erschoß er auch die Ehefrau Höft und vergrub die Leichen auf dem Felde. Der Mörder, der sofort verhaftet wurde, hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Der Montblanc-Tunnel.

Im Frühling dieses Jahres werden die Arbeiten für den großen Montblanc-Tunnel begonnen werden. Der Haupttunnel wird in einer Höhe von etwa 1100 Metern in der Nähe von Chamounix unterhalb des Gletschers des Bossons beginnen und durch das Massiv des Berges durchgeführt werden, um zwischen Aosta und Courmayeur wieder herauszutreten. Der für den Eisenbahnverkehr bestimmte Tunnel wird zwei getrennte Gänge erhalten, während auf beiden Seiten des Berges je sechs kleinere Tunnels für die Zu- und Abfahrt gebaut werden. Die Ingenieure hoffen, in etwa vier Jahren den Tunnelbau soweit vollendet zu haben, daß er in spätestens fünf Jahren dem Verkehr übergeben werden kann.

Letzte Drahtmeldungen.

Abreise der französischen Ingenieure.

TU. **Paris,** 9. Jan. Zu den Meldungen der Radio-Agentur über die Absendung von 40 französischen Bergwerks- und Maschineningenieuren in das Ruhrgebiet berichtet der „Petit Parisien": Die Ingenieure sind gestern abend von Paris abgefahren, werden sich aber nicht direkt nach Essen begeben. Sie werden sich in Düsseldorf aufhalten, wo die Regierung ihnen neue Weisungen zukommen lassen wird. Die Abreise der Ingenieure erfolgte gestern abend um 9,55 Uhr, nachdem die Ingenieure ohne weitere Einzelheiten den Auftrag bekommen hatten, sich zu dem genannten Zeitpunkt am Pariser Nordbahnhof einzufinden, um eine Reise anzutreten. Die Chefs der Ingenieure hatten vorher eine lange Unterredung mit dem Arbeitsminister und dem Generalinspektor der Bergwerke. Wahrscheinlich wird eine neue Gruppe von Ingenieuren Montag früh von Paris nach Essen abfahren.

Brockdorff-Rantzau nach Berlin berufen.

Berlin, 9. Jan. Der Reichskanzler Cuno hat den deutschen Botschafter in Moskau Grafen Brockdorff-Rantzau zu einem Sondervortrag über die Lage in Rußland nach Berlin berufen.

Verhaftung der Dynamitattentäter in Halle.

Halle, 9. Jan. Die Polizei verhaftete gestern 5 Männer, die an den Dynamitanschlägen in Halle am Neujahrstage beteiligt waren. Der Rädelsführer, der sich unter den Verhafteten befindet, hat eingestanden, daß er mit seinen Komplizen insgesamt drei Zentner Dynamit aus dem Sprengstoffmagazin der Caronit-Aktiengesellschaft gestohlen habe. Sämtliche fünf Verhaftete sind junge Arbeiter, die der syndikalistischen Partei angehören. Der Anführer der Bande erklärte, er war unlängst in Moskau, um in Sprengungen ausgebildet zu werden. Der Zweck des Anschlages war, die politische Erregung zu steigern. Auch gegen das Hallesche Polizeipräsidium und gegen die Kasernen waren Dynamitanschläge geplant. Die Bande besaß drei Sprengstofflager in Halle, von denen eines 1½ Zentner Dynamit enthielt und so gesichert war, daß beim Oeffnen eine Explosion erfolgen mußte. Die Polizei war bereits unterwegs, um das Lager zuräumen, als einer der Verhafteten noch auf die Gefahr aufmerksam machte.

Bürgerliche Demonstration in Halle.

TU. **Halle,** 9. Jan. Nach dem der Polizeipräsident die öffentliche Kundgebung der Bürgerschaft vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal verboten hatte, fand eine Kundgebung der gesamten Bürgerschaft im Walhalle-Theater statt. Schon lange vor Beginn der Kundgebung war das große Theater gefüllt. Hunderte fanden keinen Einlaß. Alle Redner erhoben energischen Protest gegen die Schandtaten und ihre Urheber und gegen die Eingriffe der Polizeibehörden. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der einstimmig die ungerechtfertigten Einwürfe der Polizeibehörden zurückgewiesen wurden. Nach Schluß der Kundgebung zogen Hunderte von Personen nach dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Doch wurde der Zug an der Poststraße durch die Polizei aufgehalten. Nunmehr bewegte sich der Zug nach dem Marktplatz. Hier stellte sich die Polizei ebenfalls dem Zuge entgegen und forderte ihn auf, auseinanderzugehen. Als die Spitze des Zuges am Markt ankam, wurden die Teilnehmer von einem Trupp Kommunisten angehalten, die sich auf die Fahnen stürzten.

Fluchtversuch des Rathenaumörders Techow.

TU. **Küstrin,** 9. Januar. Wie das Achtuhrabendblatt mitteilt, hat der Rathenaumörder Techow gemeinsam mit einem früheren Fliegeroffizier Sawatzer den Fluchtversuch aus der Strafanstalt Sonnenburg gemacht, der im letzten Augenblick dadurch vereitelt wurde, daß andere Inhaftierte der Strafanstalt, denen Techow unvorsichtigerweise Mitteilung gemacht hatte, den Fluchtplan verrieten. Die von der Anstaltsleitung angestellten Ermittlungen führten zur Verhaftung von zwei Gefangenenwärtern, die stark belastet erscheinen. Von Berliner zuständiger Stelle wird dem Blatt mitgeteilt, daß über einen mißglückten Fluchtversuch Techows nichts bekannt sei. Richtig sei nur, daß sich Techow tatsächlich in der Strafanstalt Sonnenburg befinde.

Im Klantieprozeß

wurde der Hauptangeklagte, Klante, zu 3 Jahren Gefängnis, 10000 ℳ Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Klantes Bruder wurde freigesprochen, während die übrigen Angeklagten Strafen von 2—4 Monaten erhielten.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

8. Januar 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	—
Barmer Bank-Verein	2590
Deutsche Bank	8400
Diskonto	4800
Dresdner Bank	3850
Osnabrücker Bank	2700
Hamb.-Amer.-Pak.	10490
Allgem. Elektr.-Ges.	6475
Baroper Walzwerk	16000
Bochumer Guß	25700
Bösperde Walzwerk	10500
Daimler Motoren	5305
Deutsche Kaliwerke	21900
Deutsch-Luxemburg	25900
Dynamit	8940
Elberf. Farbw.	7940
Essener Steinkohlen	26600
Gelsenkirch. Bergw.	26600
Gasm. Deutz	—
Harpener Bergw.	57500
Hasper Eisen	27500
Hoesch	26000
Humboldt Masch.	7600
Mannesmann	16500
Oberschles. Eisenb.-Bed.	13500
Orenstein & Koppel	14000
Phönix Bergbau	21900
Reisholz Pap	6850
Rhein. Stahlwerke	20100
Rombacher	8910
Schuckert	13800
Siegen-Solingen	4800
Ver. Dt. Nickelwerke	13750
Westf. Draht-Ind.	5000
Westf. Eisen, Langendreer	8500

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 6. 1.	am 8.
1 belgische Franken	553,61	596,-
1 dänische Kronen	1745,62	1925,1
1 englisches Pfund	39650,62	43690,5
1 französische Franken	598,50	643,8
1 holländische Gulden	3381,52	3740,-
1 italienische Lire	428,92	468,8
1 polnische Mark	—	—
1 schwedische Kronen	2294,25	2523,6
1 schweizerische Franken	1610,95	1785,5
1 tschechische Kronen	243,88	263,4
Ein Dollar	**8516,15**	**9436,37**

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus

11. Januar: veränderlich, naßkalt.
12. Januar: Sonne, Wolken, kalt, Wind.
13. Januar: veränderlich, naßkalt, nachts kalt.

Am Samstag, den 6. Januar, abends 9½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Hertha Heimbeck

im Alter von 15 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Eugen Heimbeck
Linne Heimbeck geb. Heimbeck
Eugenie und Eugen Heimbeck

Schwerte, den 9. Januar 1923.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Januar, nachm. 4¼ Uhr vom Sterbehause, Hörderstr. 33, aus statt. Hausandacht ½ Std. vorher. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26 Juni 1909 (R. G Bl. S 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt.

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Rindviehbestande des Landwirts Walter Wortmann in Lichtendorf. Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Das Seuchengehöft.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 7. Juni 1921 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 18. Juni 1921 enthalten ist. Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet. Die Abschnitte III bis VII einschl der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird:

In der Gemeinde Lichtendorf wird verboten

Hörde, den 3. Januar 1923.

Der Landrat: gez Hansmann

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Reg.-Präsidenten folgendes bestimmt.

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Rindviehbestande des Landwirts Heinrich Schürmann zu Schüren, Aplerbeckerstr. 55. Als Sperrbezirk wird bezimmt:

Das Seuchengehöft.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 7. Juni 1921 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 18. Juni 1921 Nr. 140 enthalten ist. Ein Beachtungsgebiet wird nicht gebildet. Die Abschnitte III—VII einschl. der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird.

In der Gemeinde Schüren wird verboten

Hörde, den 3. Januar 1923.

Der Landrat: gez. Hansmann.

Bekanntmachung.

Ab Dienstag, den 9. Januar 1923 gelten für freie Backwaren folgende Preise:

Brötchen	**Stück 22.- Mk.**	
Graubrot oder Sinten	**6 Pfd. 1160.- Mk.**	
Schwarzbrot	**6 Pfd. 1100.- Mk.**	
Zwieback	**1 Pfd. 460. Mk.**	
Weißbrot	**1 Pfd. 220.- Mk.**	

Schwerte, den 9. Januar 1923. 97

Freie Bäcker-Innung von Schwerte und Umgegend.



sind heute sehr wertvoll und gedeihen zur Freude des Besitzers am besten, indem man dem tägl. Fressen

Futterzusatz

Heppe

beigibt. Dadurch erhalten die Tiere ein marktfähiges gesundes Aussehen und bleiben vor vielen Krankheiten bewahrt.

Probepaket (ca. 1¼ Pfd.)
neuer Preis Mk. 160.-

Die Ausgabe ist gering, gegen d. erzielten großen Nutzen

Alleiniger Hersteller Wilh. Heppe
Ostenstr. 3 Gegr. 1890 Telefon 465.

Versand gegen Nachnahme.
Großverbraucher erhalten Sonderofferte.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Statt Karten.

Heinrich Ortmann
Erna Ortmann
geb. Horchler

Vermählte

Schwerte Hagen
Tannenstr.

den 9. Februar 1923

80 Mark per Kilo
zahlen wir für alte
Zeitungen
Zeitschriften
Bücher
sonstige Drucksachen

90 Mark per Kilo
für alte Akten
Geschäftsbücher usw.

60 Mark per Kilo
für Abfallpapier

80 Mark per Kilo
für alte braune **Pappkartons**

Ankauf: Mittwoch, 10. Januar, in Schwerte, Kohlenhandlung Becker, Ostenstrasse 33.

Dortmunder Altpapier-Verwertung
Dortmund, Brückstrasse 22. :: Telefon 4584.

Auf Grund der §§ 936 und 936a der R.-V.-O. (R.-Ges. vom 11. 4 1921 Art III und VIII) wird der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter im Bezirke des Oberversicherungsamtes Dortmund für die Zeit vom 1. März 1923 bis 31. Dezember 1926 wie folgt festgesetzt:

Versicherungsamt	Landwirtschaftliche Arbeiter						Forstarbeiter					
	männliche Personen:			weibliche Personen:			männliche Personen:			weibliche Personen:		
	unter 16 Jahr ℳ	von 16-21 Jahr ℳ	über 21 Jahr ℳ	unter 16 Jahr ℳ	von 16-21 Jahr. ℳ	über 21 Jahr. ℳ	unter 16 Jahr ℳ	von 16-21 Jahr ℳ	über 21 Jahr ℳ	unter 16 Jahr. ℳ	von 16-21 Jahr. ℳ	über 21 Jahr ℳ
Schwerte (Ruhr)	50400	88200	113400	37800	56700	75600	75600	132300	170100	50400	75600	94500

Dortmund, den 20. Dezember 1922. 100

Oberversicherungsamt.
J. V.: gez. Kollmann

B. L. 841 — 22. I.

Wird hiermit veröffentlich:

Schwerte (Ruhr), den 6 Januar 1923.

Das Versicherungsamt Schwerte (Ruhr).
Der Vorsitzende: gez Rohrmann.

T. B. Nr. 9 II.

Auf Grund der §§ 149 bis 152 R. V. O. werden die Ortslöhne im Bezirk des Oberversicherungsamts Dortmund für die Zeit vom 1. März 1923 bis 31. Dezember 1925 wie folgt geändert:

Versicherungsamt	Für männliche Personen						Für weibliche Personen					
	unter 16 Jahren		von 16 bis 21 Jahren		über 21 Jahren		unter 16 Jahren		von 16 bis 21 Jahren		über 21 Jahren	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰		₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Schwerte (Ruhr)	**504**	—	**864**	—	**1080**	—	**432**	—	**576**	—	**720**	—

Dortmund, den 20. Dezember 1922. 99

Oberversicherungsamt:
gez. Roetel.

Nr. I 1421

Wird hiermit veröffentlicht:

Schwerte (Ruhr), den 6 Januar 1923.

Das Versicherungsamt Schwerte (Ruhr).
Der Vorsitzende: gez Rohrmann.

T.-B. 10 II

Fernglas

ist zu verkaufen. Liebhaber dafür können sich melden von nachmittags 4 Uhr ab in **Grüntal, Hohensteinstr. 17, patr.**

Heirat.

Suche ohne Wissen einer Verwandten einen edeldenkenden Herrn in sicherer Lebensstellung. Selbige ist eine zurückgezogene hübsche Witwe, 35 Jahre, evang., 2 Söhne im Alter von 11 und 14 Jahren, 3-Zimm.-Einrichtung, ein stilles, zufriedenes Heim. — Offerten unter F. B. 98 an die Geschäftsstelle

Technikum Lemgo

(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Hautkranke



Flechten, Krätze, Schönheitsfehler, Hautjucken, Bleichsucht, Magen u. Darmleiden, Gallensteine behandelt

G. Lohoff
Schwerte, Hörderstr. 54
Sprechzeit 9—12, 3—5.

Verloren!

Skunks-Pelz-Kragen auf dem Wege vom Grüntal, Gymnasium, Kathol. Krankenhaus, Hörderstr. zur Dammstraße verl. — Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Abzugeb in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Die Allianz-Gebetswoche

findet zum ersten mal nach dem Kriege wieder statt vom 8 bis 13. Januar.

Versammlung abends 8,30 Uhr im Saale **Kuhstraße 7.**

Zu zahlreichem Besuch wird herzlich eingeladen.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Nur 2 Tage! Dienstag und Mittwoch!

Das große Monumental-Filmwerk

Johann Baptiste Ling

Eine wahre Begebenheit aus der Zeit Napoleons 1806 und 1807 in Hersdorf und Kassel in sieben gewaltigen Akten.

„Boulevard-Blut"

1. Teil.

Ein Roman zweier Pariser Rangen in 26 Akten. 5 Abteilungen Heute gelangt der 1. Teil zur Vorführung. In der Hauptrolle der bekannte Schauspieler aus „Juder" und „Juder neue Mission"

Biscot Meier.

Ueberzeugen Sie sich bitte von der Fülle unseres erstklassigen Programms.

Fehlen Ihnen Glühlampen? Haben Sie eine elektrische Anlage? Haben Sie einen Motor-Defekt? benutzen Sie Fernruf 363

W. Hölscher, Ergste.

Wir suchen für sofort
2 tüchtige
Mehrfachzieher
für dünne Kupferdrähte.
Draht-Industrie G.m.b.H., Westhofen.

Zwei Wohnhäuser

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5952 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Saiten

für

Geige - Mandoline Laute

und sonstiges Zubehör

preiswert und in bester Qualität bei

Carl Braus

Billigste Bezugsquelle in allen Sorten
Futterstoffen u. Anzugstoffen
nur Ia Qualitäten. Prompte Bedienung. Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer.
Tuchlager von Frau Meier
Telefon 196. Eingang Hagenerstr. 26.